

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

Drittes Kapitel

Die Zeit der Reaktion in Österreich

§ 16. Die allgemeine Judenpolitik. Die "Tolerierten" in Wien

Im Frühjahr 1815, als die Juden auf die humane Gesinnung des Fürsten Metternich und anderer Leiter des Wiener Kongresses noch sehr weitgehende Hoffnungen setzten, wandten sich die jüdischen Notabeln von Wien und Prag durch die Vermittlung des Fürsten an den Kaiser Franz I. mit der flehentlichen Bitte um Gewährung der Gleichberechtigung (11. April). Die Bittsteller erinnerten den Monarchen an das in dem 1797 für Böhmen erlassenen "Judenpatent" gegebene Versprechen, die rechtlichen Unterschiede zwischen Juden und Christen mit der Zeit aufzuheben¹), und betonten zugleich, daß die Voraussetzungen hierfür bis zu einem gewissen Grade bereits erfüllt seien: während der Befreiungskriege hätten die Juden in unzweideutigster Weise Zeugnis von ihrer Vaterlandsliebe abgelegt und obendrein seien sie unermüdlich bestrebt, die Erziehung ihrer Kinder zu vervollkommnen, sowie die sie in kultureller Hinsicht von den Christen trennenden Scheidewände niederzulegen. In dem an Metternich gerichteten Begleitschreiben wurde überdies die Hoffnung ausgesprochen, daß er die ihm überreichte Bittschrift beim Kaiser, der die österreichischen Juden aus eigenem Antrieb, unabhängig von den Kongreßbeschlüssen beglücken könne, nachdrücklichst befürworten würde. Die Wiener Bankiers (Arnstein, Eskeles und Herz) sowie die zwei Vertreter der Gemeinden Böhmens und Mährens, die das Gesuch unterzeichnet hatten, sahen sich indessen in ihren Hoffnungen getäuscht: Metternich legte zwar Wert auf seine finanziellen Beziehungen mit den jüdischen

¹⁾ S. Band VIII, § 36. An der betreffenden Textstelle (S. 289, Z. 17 v. u.) ist die versehentlich ausgelassene Jahreszahl 1797, das Datum des böhmischen "Judenpatents", einzuschalten.